

*Geh zu den Nebenfrauen deines Vaters, die er hier gelassen hat, um das Haus zu bewachen. So wird ganz Israel erfahren, dass du dich bei deinem Vater verhasst gemacht hast, und alle, die zu dir halten, werden ermutigt.*

2 Sam 16,21

Es ist nicht einfach, in diesen Geschichten von Mord und Totschlag, Verrat und Bosheit ein Wort Gottes zu entdecken. Aber immerhin gibt unsere Stelle einen Aufschluss darüber, wie Macht funktioniert. Abschalom, ein Lieblingssohn Davids, setzt seinen Vater ab und sich selbst als König ein. Das gelingt nicht recht, David wehrt sich nur halbherzig, geht dem Konflikt eher aus dem Weg, ein Teil seiner Leute bleibt bei Abschalom. Huschai ist vielleicht typisch, er sagt auf Nachfrage, warum er nicht bei seinem persönlichen Freund David geblieben sei: „Wem diene ich denn? Doch nur seinem Sohn!“ (Vers 19) Es ist also offenbar so gar nicht richtig nachvollziehbar, dass und warum man sich zwischen David und Abschalom entscheiden müsste. Das nun will Abschalom bzw. sein Berater Ahitofel ändern. Wenn er öffentlich die Nebenfrauen seines Vaters in Besitz nimmt, so ist das eine unübersehbare Geste. Klar, es sind Nebenfrauen, also Sachbesitz, wie Vieh. Aber der Anspruch, ich nehme dir alles, nur weil ich es will, ist absolut. Das tut nur, wer sich mächtig genug fühlt, jeden Zorn zu ertragen und zurückzuweisen. Es handelt sich hier übrigens um denselben Abschalom, der seine leibliche Schwester Tamar wegsperrt, weil ihr Halbbruder Amnon sie vergewaltigt hat, der sie zwar rächt, aber nicht versteht und nicht zu ihr hält. Frauen gelten ihm offensichtlich nichts, sind lediglich und ganz ausschließlich Objekte in seinem Machtgebaren. Man kann das ja mal einen Augenblick versuchen, sich in Davids Nebenfrauen zu versetzen. Der schon nimmt sie nicht allzu ernst. Er ist geil, reich und mächtig, also kann er sie sich nehmen. Rechtlich absichern tut er sie nicht. Als er vor Abschalom flieht, nimmt er seinen ganzen Haushalt mit außer den zehn Nebenfrauen. Sie sind nichts und wissen es. Jung hübsch, vielleicht auch ein wenig naiv und geil, sicher scharf auf die intime Nähe zur Macht, sind sie zumindest so lange etwas, wie der König sie attraktiv findet. Als es ernst werden könnte, lässt er sie zurück. Nun kommt der Aufrührer und fickt sie öffentlich, auf dem Dach seines Hauses; nicht etwa, weil er sie wie David reizvoll findet, noch nicht einmal aus irgendeinem Motiv, das sie selbst betrifft, sondern ausschließlich, weil sie Davids Besitz sind. Wie müssen die sich fühlen?! Bei David konnten sie noch hoffen, dass er sie doch ein kleines bisschen mag oder sich zumindest großzügig benimmt und mögliche Kinder versorgt. Von Abschalom haben sie nichts zu erhoffen. Und es gibt keinerlei Hinweis, dass sie sich gewehrt hätten, irgendetwas versucht, um ihre Lage zu verbessern oder Abschalom abzuwehren oder sich nachträglich zu rächen. Sie nehmen ihre Objektrolle offensichtlich hin, weil sie wissen, dass eben das ihre Rolle ist. Der Autor und die Redakteure des Textes zeigen keinerlei Anzeichen von Erstaunen über diese Tatsache. (Neben)Frauen waren wie Vieh. Für die muss es ein ganz normales Verhalten gewesen sein. Es gibt andere Geschichten, es gibt starke Frauen in der Bibel, aber die sind die Ausnahme. Davids Nebenfrauen sind die Regel. Auf diesem Hintergrund muss man die neutestamentlichen Frauen sehen, nicht weil unsere Geschichte hier deshalb erzählt worden wäre. Die wird wegen der ihr inhärenten Machtlogik erzählt. Aber die neutestamentlichen Texte erzählen eine ganz andere Geschichte, die von Elisabeth, die ihrem Mann fremd geht, um ein Kind zu bekommen, oder von Maria, die ihren Bastard stolz als Gottessohn betrachtet, die von der anderen Maria, aus Magdala, die sich Jesus öffentlich hingibt, und die der dritten Maria, der Schwester der Marta, die ihre Arbeit und Aufgabe, ihre gesamte Frauenrolle, hinschmeißt, um Jesus zuzuhören, also Schülerin zu werden, eine reine Männersache. Wir merken es kaum, weil es uns normal erscheint, dass ledige Frauen Kinder bekommen, Prostituierte sich öffentlich in Szene setzen, Frauen studieren. In einer Gesellschaft, in der Nebenfrauen den Status von Kühen und Schafen haben, ist das alles aber keineswegs normal. Es ist unser Problem, dass wir die Bedeutung dieser Frauengestalten nicht wahrnehmen. Und es ist eine bitterböse Ironie der Geschichte, dass ausgerechnet Maria aus Nazareth, die uneheliche Mutter, die so stolz war auf ihren Sohn, zu der Königin der Asexualität schlechthin verwandelt wurde. Nun ja, immer noch besser, als Davids Nebenfrau gewesen zu sein. Ob der tote Papst und andere Männer, die diese falsche Maria verehren,

allerdings besser sind als Absalom, das sei mal dahingestellt.